

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 37

Illustration: Die Ahnengalerie
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

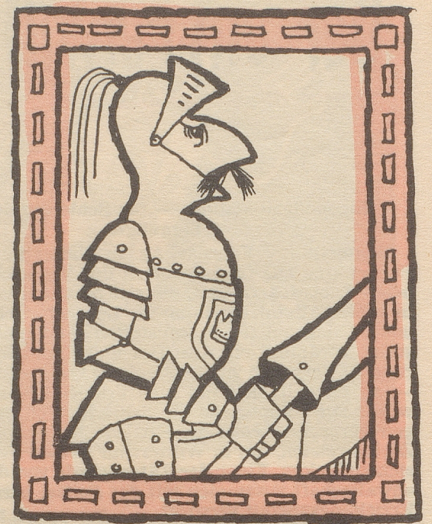
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Ahnengalerie

Das einzige und das Verbotene

Der Duden nimmt gewissermaßen die Stelle von Gefßlers Hut ein. Fast alle Druckereien erweisen ihm dauernd die Reverenz, und wenn der Schriftsteller es wagt, sich gegen völlig sinnlose, zutiefst alberne Vorschriften zu sträuben, so gleich sind die Leutholds und Frießhardts unter den Korrektoren und Setzern da, um ihn zur Ordnung zu rufen. So geschah es mir, daß ich schrieb: «Das Einzige, was mich an der Milch interessiert, ist ihr Geschmack.» Und im nächsten Absatz hieß es: «Vielleicht war es nur das Verbotene an der rohen Milch, was so gut schmeckte.» Das Einzige mit großem E, das Verbotene mit großem V?! Nein, das wird dir nicht durchgelassen! Schon sind die Schergen des Duden da und korrigieren. Nach ihrer, somit wahrscheinlich auch nach des Duden Ansicht muß es heißen: «Das einzige», dagegen mit der ganzen Logik dieses Alldruckes mit sechs b unter den Wörterbüchern «Das Verbotene». Trotz völliger alpinistischer Talentlosigkeit lief ich die Wände hoch, hatte aber wenigstens die Genugtuung, daß ein Leser – ein einziger, hier ist das kleine e richtig – mir mein Opus

schickte, das kleine e und das große V unterstrichen hatte und seinen Hohn über das ergoß, was er für meine Dummheit hielt.

Den Hohn gab ich pünktlich an die Redaktion weiter, die in Gestalt eines einsichtigen Redaktors vollkommen meiner Meinung war. Doch wie es mit dem Redaktorenstolz vor Korrektorenthronen steht, ist mir aus trauriger Erfahrung bekannt, und wenn der Leser und ich Erfolg haben sollten, so wäre das völlig *anormal* – ein Wort, das der Duden schlechtweg als falsch bezeichnet.

N. O. Scarpi

Wem gehört dieser Tag?

Nienefindigen, das Dörflein, welches etwa eine halbe Stunde herwärts von Hindermondligen liegt, hat seine Sorgen und Probleme. Singt da seit Jahr und Tag der Männerchor am Betttag im Morgengottesdienst zwei Lieder. Ein schöner alter Brauch! Jetzt kam aber ein junger Musikus auf die seltsame Idee, man könnte zu diesem Gesang auch einmal den Töchterchor zuziehen und mit vereinten Stimmen den Herrn lobpreisen und ihm danken. Diese Anregung fand aber bei den

Mannen keine Gnade; man hält drum in diesem Dorfe etwas auf Tradition.

Was uns aber zu diesen Zeilen bewegt, ist das Votum eines biedern Bürgers in dieser weltbewegenden Diskussion um die Erweiterung des Sängerkreises an diesem Festtag. Er sagte, der Feiertag heiße schließlich «Eidgenössischer Dank-, Buß- und Betttag». Und dieses «Eidgenössische» deute doch klar darauf hin, daß in erster Linie die Mannen zu singen hätten.

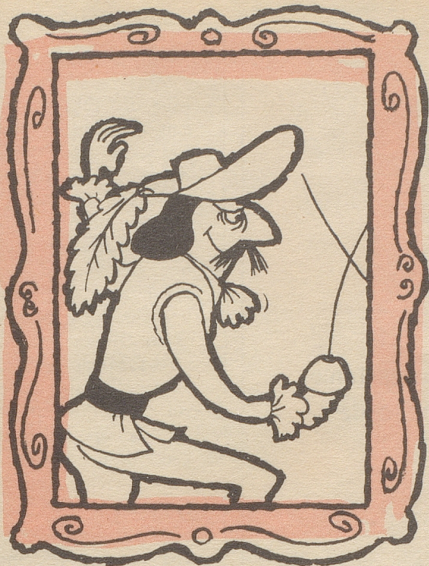
Hiezu möchten wir ein großes Fragezeichen setzen. Hat nicht der vergangene Krieg mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß auch unsere Frauen Eidgenossen sind – und erst noch tapfere. Die Bauersfrau verrichtete Männerarbeit, die Handwerkers- oder Kaufmannsfrau führte das Geschäft des abwesenden Mannes allein. Und lesen wir heute nicht fast täglich und überall Aufrufe, die Frau möge dem FHD beitreten?

Der Betttag ist keine ausschließliche Sache der Männer. Er ruft alle – Mann und Frau, jung und alt – zur Besinnung und Einkehr auf. Nun, Nienefindigen hat seine Ehre wieder einmal gerettet: Die Mannen werden wie bis anhin allein singen (und vielleicht etwas Buße tun!), das Beten und Danken sei weiterhin dem schwachen Geschlecht überlassen! Kaka

KURHAUS HOTEL
SOLBAD SONNE MUMPF
direkt am Rhein, grosse Aussichts-Terrasse, komfortables Haus
gepflegte Küche
Besitzer: O. Lüthi Tel. (064) 7 22 03

St. Moritz HOTEL ALBANA
Speiserestaurant
gut + preiswert
Jnh: W. Hofmann
das ganze Jahr offen

Neue Restaurations-Lokalitäten BAR
Küche für Feinschmecker
Parkplatz
Gasthaus Löwen
Staad
Tel. (071) 4 24 83
Familie
Ewald Büchel-Rohr



Moser

Die Ahnengalerie

Glück im Korn

Sommer sengte. Knecht und Korn
hatten ihre Grillen.
Plötzlich schwieg die Schneide: vorn
gähnte da ein Loch im Korn,
gähnte ganz im stillen.

Was hier wohl genistet hat
tief in Gottes Segen?
Ha! die Füchse aus der Stadt,
Fuchs und Füchsin, haben platt
mitten drin gelegen!

Haben frech das hohe Korn
unsres Herrn geschändet!
Seinen hellen heiligen Zorn
schnitt der Knecht gar jäh ins Korn –
Nachthin war's vollendet.

Niemand sah, wie weit der Mann
spät noch reifes, dichtes
Traumkorn mähte ... Was er sann,
blieb in seinem Herzen dann
voll geheimen Lichtes. Kurt Leuthard

Vor dem Festwochenkonzert

«I weiß gar ned, was i sell alegge», jam-
mert Madame. «Für e Mozart hätt i scho
öppis, aber dä passets wider für e Tschai-
kowski ned.» fis



D Schwizz isch widar schön hinnadrii.
Tamerikaanar löönd Satelitta loos, Teng-
länder, Trussa hend schu Satelitta und
schpickhands ersch no in da Wältraum
ussa – nu bej üüs sind zainziga was ma
loosloot a paar Erschtauguscht-Rageeta.
Wo so schnäll varpufft sind wia d Reeda
vom säbba Taag ...

Füüfazwenzig Satelitta söttandi miar
loosloo. Für jeeda Khantoon aina! Uff
dia Khantoons-Filiaale teeti ma alli dia
Lütt ussa, wo vor lutar Khantöönligaischt
üüsari Schwizz nümma gsähhand. Döt
dussa hettandsi denn iarni Wält für sich
allai. (I waiß zwor nitta, öb ma so grooßi
Satelitta schu mahha khann!)



... 2 Millionen Franken
fielen mir zu*

* so freudig schreibt nur **HERMES**

Achtung!

Kürzlich erteilte eine Zeitschrift einem
Konsumverein, der im «Vorwärts» inse-
riert hatte, eine ebenso berechnete wie
scharfe Rüge. Sie schrieb, daß

... die demokratische Selbsterhaltung Geschäfts-
rücksichten unter allen Umständen vorzu-
gehen hat.

Zu gleicher Zeit aber, in derselben Num-
mer, brachte sie im eigenen Blatt das In-
serat eines Prager Exportunternehmens,
in welchem dieses seine Erzeugnisse an-
bietet!

Will man der Zeitschrift zubilligen,
daß es sich nur um ein Versehen handelte,
– auch wenn es nicht das erste war –
so bleibt doch mindestens dies an ihre
Adresse zu sagen: Aufgepaßt! Wenn der
Zaun eine einzige schwache Stelle hat,
wird auch ein noch so gut geschlossenes
Portal wertlos. Pietje

Hinter den Vorhang gesprochen

Wer auf den Zehen steht, steht nicht
fest.

Wer mit gespreizten Beinen geht, kommt
nicht voran.

Wer selber scheinen will, wird nicht er-
leuchtet. Laotse

